

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
gebieteß. Druck und Verlag:
 Th. Ritschbüchel, Dachsenburg a.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsheftige Petitzelle oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamizelle 30 Pf.

4. Zahra.

ordens ausgezeichnet. Bei demnächst künftige Jubiläumsgedenken Majors Ender Ben und andere Mitglieder der Berliner türkischen Botschaft erhielten ebenfalls Ordensauszeichnungen.

* Der russische General der Kavallerie Maximowitsch und der türkische Botschafter in Berlin Generalleutnant Osman Riza von Balcan wurden von Kaiser Wilhelm durch die Verletzung des Großkreuzes des Roten Adlers

Von Villa Real wurden sofort zwei Regimenter Ins.

fanterie und ein Regiment Kavallerie den Monarchisten entgegengefahren, die ein halbständiges Gefecht mit den eingedrungenen Monarchisten hatten, mit dem Ergebnis, daß diese sich in ein mehr gebirgiges Gebiet in der Richtung nach Spanien zu zurückzogen.

Die Verluste der Republikaner sind unbedeutend, die der Monarchisten unbekannt. Von anderer Seite wird allerdings dazu mitgeteilt, daß die monarchistischen Streitkräfte meist aus aufgelassenem Gefinde beständen, so daß kein Verlaß auf sie sei. Die Banden der Monarchisten sollen Vinhaes im Augenblick des Eintreffens der republikanischen Truppen verlassen haben und nach allen Richtungen geflohen sein. Einige wurden erschossen, andere ließen sich gefangen nehmen. Die Republikaner hatten zwei Verwundete. Die Verfolgung der Flüchtlinge bis zur Grenze blieb erfolglos. Nachrichten aus Verrin besagen, die in Galicien stehenden monarchistischen Truppen seien demoralisiert.

Somit haben die Monarchisten eine Niederlage erlitten und dürften wohl vor Ablauf einiger Tage oder Wochen kaum wagen, wie er hervorzutreten. Die übrigen Banden der Monarchisten werden verfolgt, und die strategisch wichtigen Punkte sind von republikanischen Truppen besetzt. Vor Oporto liegt ein Küstenpanzerschiff und weitere vier Kriegsschiffe wie vier Torpedoboote kreuzen an der Nordküste.

Eine Seeschlacht.

Kriegerische Übungen der deutschen Flotte im Frieden.

Die Feindseligkeiten zwischen Italien und der Türkei spielen sich bislang ausschließlich auf den von der italienischen Flotte beherrschten Gewässern des Mittelmeers ab. Mehrere kleine Gefechte haben stattgefunden, zu einer größeren Seeschlacht ist es nicht gekommen und wird es wohl auch nicht kommen, da die türkischen Seestreitkräfte unendlich schwächer als diejenigen des Feindes sind.

Wie sich eine solche Seeschlacht entwickeln könnte, können wir uns vorstellen, wenn wir die alljährlichen Manöver unserer Reichsflotte verfolgen. Eine rote und eine blaue Partei stehen sich da gegenüber. Die blaue ist im vorliegenden Fall die schwächere.

Dat nun der Führer der roten Flotte sich entschlossen, der blauen Flotte entgegenzugehen und sie zu schlagen, so jagt er seine kleinen Kreuzer und schnellsten Torpedoboote aus, um wie Jagdhunde das Manöverfeld abzusuchen und das unsichtbare Netz der drahtlosen Telegraphie über das weite Meer zu spannen. Den leichten Fahrzeugen folgen in weitem Abstand die Banzerskreuzer, hinter denen das Gros der Linienflotte geschlossen einzieht; ungefähren Kurs dorthin nehmend, wo nach menschlichem Ermessen und aller Wahrscheinlichkeit der Feind getroffen werden wird.

Blau dagegen sagt sich, daß der Feind ihn auf dem Wege vermutet, — also — nimmt er einen anderen und sucht den Führer von Rot auszuweichen, indem er ganz geschlossen marschiert. Vielleicht glückt ihm auch die Umgehung, wenn der verdammte Rauch nicht wäre!

Der wird von einem ersten Späher entdeckt, der dreißig drauf los dampft, um sich Gewißheit zu verschaffen, was unter der Rauchwolke fließt! Hurra! Da ist der gesuchte Feind! Und nach einer halben Stunde hat der Chef der roten Flotte Meldung über Stand und Kurs der blauen Schiffe.

Nun gilt's, den Gegner nicht mehr aus den Augen zu verlieren, bis das Gros heran ist, das sofort mit großer Fahrt losgedampft ist, und auf Funkspruchbefehl ziehen sich alle Fahrzeuge der Aufklärungsgruppen am Gegner zusammen und umschwimmen ihn in weitem Abstand, alle Versuche, sie abzuschütteln und zu täuschen, verfehlend. Selbst das Dunkel der Nacht gewährt keine Möglichkeit, durch plötzliche Kursänderung und erhöhte Fahrt die kleinen Kletten loszuwerden, und bei Tagesgrauen erkennt der blaue Führer, daß es kein Entrinnen mehr gibt.

Woh! oder übel muß er die Schlacht annehmen, deren Ausfall bei der gewaltigen Überlegenheit der roten Flotte

nicht zweifelhaft sein kann. Sie entbrennt, und auf den einzelnen Schiffen bestimmen die Unparteiischen den Erfolg der feindlichen Granaten und Torpedoschiffe. Admirale und andere Offiziere werden getötet; Geschütze außer Gefecht gesetzt; viele geschlagen; ganze Schiffe kampfunfähig usw., bis die Blauen vernichtet sind. Zwar hat die rote Flotte auch erheblich gelitten, doch fühlt sich ihr Führer immer noch stark genug, nun auch noch eine zweite blaue, im Hafen liegende Flotte anzugreifen, und sein Erscheinen vor dem besetzten Hafen veranlaßt den drinnen liegenden das Schicksal der andern Abteilung.

Nun setzt die Blockade und der Festungskampf ein mit Beschädigung der Werke, nächtlichen Ausfällen der U-Boote und Torpedoboote, Hervordringen der Linienflotte usw., wobei schnell vorzugehen und tapfer gekämpft wird und es den Unparteiischen oft recht schwer fällt, die Entscheidung zu treffen. Nebenbei gelagt, ein meist recht undankbares Geschäft!

In Ru sind so in den Aufregungen der Ereignisse die Lage und Mächte verschwunden, die für Durchführung des Manövers angelegt waren. Die Oberleitung macht Signal: „Das Manöver ist beendet!“ und dann folgt die Kritik, bei der alles bis ins kleinste besprochen wird!

Diesmal war dem roten Führer das Glück hold gewesen, und er hatte seine Aufgaben glänzend gelöst! Es hätte aber auch anders kommen können. Doch das ist jetzt Nebensache. Die Hauptsache war, zu zeigen, daß in den künftigen Entschlußfähigkeit und strategisches Wissen fest, und an der Hand der Aufgaben zu lernen. Das ist in vollem Maße geschehen. Neue Manövertage werden später neue Aufgaben stellen, an denen weiter geübt und gelernt wird, auf daß unser Seearm stark und das Kriegsinstrument der Flotte kriegsfertig sei und bleibe.

Graf Bernstorff, Aero-Kapt. a. D.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 11. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹¹	Monduntergang	10 ¹¹
Sonnenuntergang	5 ¹¹	Mondaufgang	6 ¹¹

1531 Reformator Ulrich Zwingli fällt in der Schlacht bei Rappel. — 1616 Dichter Andreas Gryphius in Glogau geb. — 1734 Philanthrop Friedrich v. Rochow in Berlin geb. — 1825 Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Jülich geb. — 1841 Komponist Friedrich Hegar in Basel geb.

Die Damentasche. Seitdem die Herrin Mode den Frauen den Besitz einer angewachsenen Tasche verboten hat, und die Engher der Kleider jede „Aufreibung“ ablehnt, ist das in der Hand zu tragende Täschchen zu einer so dringlichen Angelegenheit des Weibes geworden, daß zu den bezeichnenden Eigenschaften unserer lieben Frau Bartlosigkeit, lange Haare und kurzes Täschchen gehören. Die Lederindustrie hat sich mit der neuen Taschmode schnell abgefunden und wurde erfindend in der Erfindung neuer Formen und Muster. Und bald wurden andere Industrien neidisch, und heut darf man sagen, daß die edelsten Vorbilder der alten Zeiten, byzantinische Silberarbeiten, Muster der Japaner und Chinesen, sogar die Ritzkunst auf allen Vorräten, Figuren der verschiedensten Stile befruchtend für den neuen Schmuck wurden. In diesen Tagen erfährt aber das Täschchen einen „Ausbau“, der den Kulturhistoriker geradezu zwingt, aufzusuchen. Die Taschen, bislang an einem kleinen Griff getragen, bekommen jetzt Hängel, so lang, daß diese Behälter der kleinen Gebrauchssache von der Schulter herabhängen können. So eine Schürze müßt doch wohl mehr als einen Meter. Das ist das Neueste, das Allerneueste. (Reint man natürlich!) Und ... wir dürfen hinzufügen: das Allerälteste! Noch ehe die Frau einen Schmuck, vielleicht noch ehe die Frau auch nur das Kleid kannte, besaß sie (neben dem langen Stab mit scharfer Spitze, einem Adergeräth die an langen Striden herabhängende Tasche. Nur war diese Tasche ursprünglich (wenn man will) die Speisekammer, während sie heut mehr ein transportables „Necessaire“ ist und Taschentuch, Schlüssel, Messerchen und sonstigen Schnitzsachen trägt. Aber im Prinzip hat sich eben nichts verändert! Für die nackte Frau war die Tasche tatsächlich notwendig. Aber für die wohlangelegene Frau von heut? Oder sollte man sich der Unangelegenheit und der Engenarrigkeit eine innere Verwandtschaft belassen? Das Weib ist wandelnde, lebendige Kulturgeschichte. Das Ende laßt immer noch den Anfang ahnen.

Kreuz und Halbmond.

Historischer Roman von R. v. Humboldt.

8) Nachdruck verboten.

4. Kapitel.

Wir haben Piquillo verlassen, wie er von dem Kapitän aus dem Hofe der Weinschänke von Gines Perez mit fortgeschleppt worden war. Sie hatten eiligen Schrittes einige dunkle und menschenleere Gassen passiert, bis sie sich außerhalb der Stadt befanden. Hier trafen sie auf mehrere Männer und Maultieren, die schon auf den Kapitän gewartet zu haben schienen und ihn sofort umringten.

Die Männer schienen Anfangs etwas verwundert zu sein, als er noch eine Person mitbrachte, erst als ihnen der Kapitän eine hierauf bezügliche beruhigende Mitteilung gemacht hatte, kümmerte man sich nicht weiter um Piquillo.

„Nun, ist unser wohl vorbereitetes Unternehmen gelungen Caralo,“ wandte sich der Kapitän an einen der Männer.

„Nur halb,“ entgegnete dieser verdrießlich. „Der Corregidor scheint etwas gehäut zu haben, der Schatzmeister von Pampelona hatte eine leere Tasche.“

„Verflucht!“ brummte der Kapitän. „Aber es ist nicht meine Schuld. Wahrscheinlich hat man das Geld nur beiseite gebracht, damit der Minister Graf Verma für seinen königlichen Herrn einen umso größeren Pump bei der Stadt anlegen kann. Die Stadt hätte Schaden gehabt und hat ihn so auch.“

„Du magst recht haben, Juan. Deiner Last nach zu urteilen hast Du aber das beste Geschäft von allen gemacht.“

„Kann sein, Caralo. Da ich aber noch ein dringendes Geschäft in der Stadt zu erledigen habe, so reitet Ihr ohne mich weiter. Erwartet mich erst in zwei bis drei Tagen zurück.“

Und was soll mit dem Padd geschehen?“

„Den hütet einstweilen hier mein Begleiter, ein alter lieber Bekannter von mir. Er wird mit Euch reiten, aber ich mache es Euch zur Pflicht, ihn wie Euren Augapfel zu hüten, damit ihm nichts Böses zustoßt, vor allem, damit er sich nicht verläuft, versteht Ihr?“

Der Kapitän hatte die letzten Worte mit besonderer Betonung gesprochen. Ein wiederholtes Gelächter der Anderen war die Antwort.

„Seid unbesorgt, er wird sich unter unserem Schutz wohl befinden. Wo sollen wir Dich dann erwarten, Juan?“

„In der Posada Buen-Socoro. Dort seid Ihr am sichersten und ich denke, der heutige Abend wird jedem so viel eingebracht haben, daß wir einige Zeit in angenehmer Ruhe verbringen können.“

„Gut, also in Buen-Socoro erwarten wir Dich, Juan, laß nicht zu lange auf Dich warten, Du weißt, allzulange Untätigkeit ist nicht gut.“

Nachdem der Kapitän Caralo noch leise einige Worte zugeflüstert hatte, wendete er sich auf den Weg nach der Stadt zurück. Die anderen aber bestiegen die Maultiere und ritten unter dem schwarzen Schleier der Nacht weiter. Piquillo konnte vorläufig auch nichts anderes tun, als eines der Tiere besteigen, wozu er aufgefordert wurde, und dann zu folgen. Er wollte zwar noch einige Fragen an den Kapitän Valsairo richten, aber der war schon verschwunden.

Piquillo hatte zwar den Sinn der Unterhaltung zwischen den Männern und dem Kapitän nicht recht verstanden, aber sein scharfer Verstand sagte ihm doch, daß er hier in schlechter Gesellschaft sich befand. Was sollte er jetzt tun? Ihm blieb kein anderer Ausweg, als den weiteren Verlauf abzuwarten und dann danach einen Entschluß über seine zu unternehmende Schritte zu fassen. Vor allem aber wollte er Augen und Ohren offen halten, während er sich ganz teilnahmslos stellte.

Während des Rittes unterhielten sich die Männer wahrscheinlich mit Rücksicht auf Piquillo nur wenig und dann in unverfänglicher Weise.

* Das Wetter im September. Auch der Verlauf des diesjährigen September war abnorm. Im Bezirke der Wetterdienststelle Weilburg stieg die Mitteltemperatur in den Tälern auf 14°, auch auf den Bergen war sie gleich hoch; sie war also im ersten Falle um 1°, im letzteren Falle um 2° zu hoch. Nachmittags stieg das Thermometer in den Tälern durchschnittlich auf 20°, auf den Höhen auf 19°. Die Nachmittage waren also um 3° zu warm. Die Höchsttemperatur wurde am 2. erreicht, durchschnittlich 33°. Besonders warm war die erste Hälfte des Monats, wo in den Tälern noch 10 Sommertage (Höchsttemperatur über 25°, z. Z. über 30°), und selbst auf den Höhen noch 7 solcher beobachtet wurden. Im ganzen sank im September das Thermometer in den Tälern nachts nur 1 Mal, auf den Höhen nicht unter 13°. Hierin verhielt sich der September ähnlich wie der Vormonat. Von den Winden waren die nordwestlichen die häufigsten (23 Proz.), demnach die nordöstlichen (15 Proz.). Die Bewölkung war gering (52 Proz. des Himmels). Nur an 9 Tagen ist im Bezirk mehrerer Niederschlag gefallen, der uns in den Tälern durchschnittlich eine Gesamthöhe von 29 mm lieferte, also 32 mm zu wenig. Noch geringer war die Regenhöhe auf den Bergen 25 mm, also 34 mm zu wenig. Doch fielen hier vor 2/3 im letzten Drittel des Monats, wo die Witterung wieder einen normalen Verlauf zu nehmen begann. Gewitter wurden nur an 2 Tagen beobachtet.

* Ueber Ernteergebnis und Herbstsaat. In ihrem Bezirke schreibt die Wetterdienststelle Weilburg: Da der September in seinen beiden ersten Dritteln sich ebenfalls durch Trockenheit auszeichnete, so konnte sich die Grummeternte und der Rest der Getreideernte glatt vollziehen. Stoppelrüben und Johannisroten, die infolge des geringen Ausfalles der Grummeternte vielfach ausgesät wurden, gingen infolge der anhaltenden Trockenheit sehr ungleichmäßig, stellenweise gar nicht auf. Was die wichtigste Erntesache des September, die Kartoffel, anbelangt, so bildeten die in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Kartoffelknollen infolge vorübergehenden Regens stellenweise Ausläufer und Nebennollen, soweit sie dazu im Stande waren. Denn vielfach waren die Knollen im Boden weif geworden. Die Kartoffelernte fiel im allgemeinen schlecht aus, nur stellenweise überstieg sie die geringen Erwartungen. Das Umpflügen der Felder und die Aussaat des Wintergetreides konnte nicht vor dem 20. vorgenommen werden, da das Feld zu trocken war. Infolge des an diesem Tage eingetretenen Witterungsumschlages, der feuchteres Wetter für den weiteren Verlauf des Monats im Gefolge hatte, konnten dann die Feldarbeiten wieder beginnen, und die Aussaat des Wintergetreides war zu Ende September allgemein im Range. Auf zeigte die Wiesen nach dem eingetretenen Regenschwung fast allenthalben noch einmal frisches Grün.

Vom Westerwald, 9. Oktober. Den Holzhauernmeister Wilhelm Schröder in Reunerod und Wilhelm Otterbach in Jülich wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Fast oder Karzer in der Fortbildungsschule. Die Handwerkskammer in Wiesbaden hat in ihrer letzten Vorstandssitzung Stellung genommen zu der Frage, ob für den unterlassenen Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule eventuell Freiheitsstrafen zu verhängen seien oder nicht. Sie kam dabei zu der Ansicht, daß Freiheitsstrafen mit der Wirkung der im Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafen, am besten nicht verhängt würden, daß man aber eines ähnlichen Sin-

Nach Verlauf einiger Stunden tauchte im Dunkel der Nacht ein niedriges, langgestrecktes Gebäude auf, kein Lichtschimmer verriet, ob es überhaupt bewohnt war, oder sich die Bewohner zur Ruhe begeben hatten.

Die Posada Buen-Socoro lag an der Straße nach Madrid, Burgos und Pampelona mitten im Wald. Sie diente den Reisenden als Unterkunft, wenn es ihnen nicht möglich war, eine der Städte zu erreichen, wenn sie vom Unwetter überrascht oder eine Verbesseerung bedurften. Sie stand in einem guten Ruf und der Besitzer war als ein ehrenwerter Mann weit und breit bekannt, wie auch schon das Aushängeschild, ein goldener Engel, recht einladend wirkte. Aber wie so vielfach der Schein trügt, so auch hier. Die Posada Buen-Socoro diente vielmehr lichtschimmerndem Gefinde zugleich als Unterkunft und während in den sauberen, behaglichen Vorderzimmern der freundliche Wirt die Einkehr haltenden Reisenden aller Stände bediente, verbargen sich in geheimen Schlupfwinkeln, deren das alte Gebäude noch schiedene hatte, und zu denen die Zugänge von Unheimlichem nicht aufzufinden waren, Leute, die das Tageslicht zu scheuen hatten und von hier aus unternahm sie neue Streifzüge.

Der Wirt, welchem diese Art Gäste wohl bekannt war, und über deren Tun und Treiben er sich auch nicht in Unklaren befand, verdiente gerade an diesem am meisten, ja er teilte nicht selten den Raub mit ihnen oder diente ihnen als Helfer.

Da in der Posada Buen-Socoro selbst oder in unmittelbarer Nähe die Reisende unbelästigt blieben, so hegte denn auch kein Mensch irgend welchen Verdacht gegen den Wirt oder kam auf die Gedanken, daß hier eine Spelunke der schlimmsten Art befand.

Hier sollten die Männer mit Piquillo den Kapitän Valsairo erwarten. Als sie wegen der vorgeschrittenen Nachstunde schon alles in tiefster Ruhe fanden, zogen sie die Reittiere in ein Seitengebäude.

Fortsetzung folgt.

nicht wohl entzogen könne. Es soll daher an
gebender Stelle empfohlen werden, im Falle der
Unmöglichkeit der Geldstrafen, die Schüler mit
zu bestrafen.

Nassau, 8. Oktober. Im Regierungsbezirk
Nassau ist die Maul- und Klauenseuche wieder stark
ausgebreitet. Am 4. d. Mts. waren im
77 Gehöfte verurteilt. Diese verteilen sich wie
folgt: Kreis Biedenkopf: Nauheim 23, Waldgirmes 1,
Westerwaldkreis: Naurot 2, Kr. Ufingen: Wern-
1, Oberaunuskreis: Fischbach 3, Oberstedten 2,
Mersheim 3, Seuberg 13, Nauheim 3, Kr. Wies-
bach 1, Kreis Höchst: Hofheim 22, Ockfen 1,
Frankfurt: Bonames 1, Niederrad 1.

Wien, 9. Oktober. Gegenüber der anscheinend
christlich-sozialer Seite verbreiteten Nachricht von
Zurückziehung der konservativen Kandidatur v. Eichel
Böhlkreise Altentkirchen-Bezirk können die Nacht, f.
Westerw. auf das bestimmteste mitteilen, daß hieran
kein Gedanke ist, die Kandidatur v. Eichel bleibt
stehen.

Wiesbaden, 9. Oktober. In der Nacht zum Sonntag
des 22. Jahre alte italienische Kellner Gaetano
im Verlaufe eines Streites dem Portier
mit einem Messer einen tiefen Stich in die
Brustseite. Der Täter flüchtete mit seinen Begleitern
das Café Habsburg, wohin ihm der Gestochene und
große Anzahl Leute, die dem Vorfall als Zuschauer
wohnt hatten, folgten. Publikum stürmte in das
Café und brachte diesen auf die Straße. Mehrere
Leute bemühten sich vergeblich, die Menschenmenge,
den Messerhelden lynchen wollte und aus der Rufe:
„Der mit den Italienern!“ laut wurden, von ihrem
Zorn abzuhalten. Uebel zugerichtet wurde er schließ-
lich der Polizei in die Hände gegeben. Der Gestochene fand
in der städtischen Krankenhaus.

Wiesbaden, 7. Oktober. Wegen Amtsverbrechens
sich heute der Sekretär und Gerichtskassentendant
Hoffmann aus Ehrenbreitstein und der 28-
jährige Aktuar und Kassenkontrollleur Wilhelm Hasenstrauch
in Frankfurt a. M. vor den Geschworenen zu verant-
worten. Da Hoffmann von seiner Ausbildungszeit nicht
unbedeutliche Schulden hatte und er öfters von Gläubigern
in Zahlung gedrängt wurde, machte er verschiedentlich,
am 1. September v. J., Griffe in die Gerichtskasse
in Kagenelnbogen. Am 7. Juni d. J. fand eine
überraschende Revision der Kasse von einem Revisor
am Oberlandesgericht Frankfurt a. M. statt, bei der
die Unterschlagungen entdeckt wurden. Auch in der Zeit
am 15. März bis 15. Mai, in der Hoffmann von
Hasenstrauch vertreten wurde, konnte man diese Manipu-
lationen bemerken. Hasenstrauch soll während dieser
Zeit ebenfalls Gelder und zwar im Interesse von Hoff-
mann unterschlagen haben und zwar im ganzen 632
Mk., die zum Teil wieder gedeckt wurden. Außerdem
hat Hoffmann noch 2517 Mark aus einer Erbschaftssache
unterschlagen und die in der Sache eingegangenen Ein-
nahmen seitdem getan und nicht dem Amtsdirektor vorgelegt.
Im dritten Fall kommt noch Unterschlagung von 30
Mk. Kostenvorschuss in Betracht. Das Urteil des
Schwurgericht lautete gegen Hoffmann auf zwei Jahre,
gegen Hasenstrauch auf ein Jahr Gefängnis.

Wien, 8. Oktober. Eine Rassenplünderung, die an
den Fall des Hauptmanns von Köpenik erinnert, wurde
in der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der 21-jährige
Schwiergehilfe Julius Dahmen aus Aachen war zuletzt
am Kreisamt Bingen tätig. Sein Gehalt von monatlich

70 Mk. reichte ihm nicht aus, er machte Schulden und
sollte am 1. Oktober 200 Mk., die er vom Gemeinde-
einnahmer in Rommenheim als Darlehen erhalten, zurück-
zahlen. Da er hierzu nicht in der Lage war, geriet er
auf den Einfall, einen ähnlichen Streich, wie den in
Köpenik, in der Provinz Rheinhesien auszuführen. Mit
der Schreibmaschine stellte er zwei Aufträge her, wonach
er vom Kreisamt in Worms beauftragt sei, in Rommenheim
und Sundersheim die Gemeindefälle zu revidieren.
Die Aufträge schickte er mit dem Namen des Kreis-
amtmanns; die Unterschrift machte er täuschend nach.
Am 25. August erschien er bei dem Gemeindevorsteher
in Rommenheim und dort gelang ihm die Revision unter
Mitnahme von 2080 Mark. Dahmen hatte sich jetzt
vor der zweiten Strafkammer in Mainz zu verantworten.
Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr
Gefängnis. Der „Herr Revisor“ nahm die Strafe an.

Kurze Nachrichten.

Am 21. Oktober nachmittags 3 Uhr findet in der „Alten Post“
zu Limburg eine Versammlung von Lehrern an gemischten Fort-
bildungsschulen statt. Die nächstjährige Hauptversammlung des
Nass. Allg. Lehrervereins wird ebenfalls in Limburg abgehalten.
Die Gemeindevertretung in Höhr (Westerwald) hat beschlossen,
die Kosten für ein zu errichtendes keramisches Museum zu übernehmen.
Bei dem am 24. September stattgefundenen Wettgehen um die
Meisterschaft von Hesse-Nassau, 30 Kilom., errang Georg Niebling
von Wiesbaden den 1. Preis, mithin die Meisterschaft, in der
Zeit von 2 Stunden 48 Minuten, was als hervorragende Leistung
zu bezeichnen ist. In 30 Sekunden spielten am Sonntag nachmittags
auf dem Hofe des Wegwerkmessers Hill mehrere Kinder. Der
14-jährige Sohn des Landwirts Ludwig Werner kam dabei einer
dort stehenden Hühnerbank zu nahe. Diese fiel um und traf den
Knaben so unglücklich am Kopf, daß er einen Schädelbruch davon-
trug; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die 16-jährige
Tochter achtbarer Geschäftsleute in Wiesbaden wurde dieser Tage
von einem jungen Mann von auswärts entführt. Die Eltern hatten
sich gegen das Verlobnis, das die beiden anknüpft, erklärt.
— Das neue Garnisons-Kasino in Wiesbaden, ein im Barockstil
ausgeführter moderner Bau an der Westerwaldstraße, das für das
Offizierskorps der beiden Bataillone des Regiments 80 und für
das der 2. Abteilung des hessischen Feldartillerie-Regiments
„Grafen“ bestimmt ist, wurde am Sonntag eingeweiht. — In
Neudorf i. Rheingau wurde das einzige achtjährige Schindchen
des Winters Gunkel von einem Auto überfahren und war auf
der Stelle tot.

Nah und fern.

O Auch eine Folge der neuen Steuern. Unter
donnerähnlichen Krachen ist kürzlich die Decke des Ge-
werbehause im Rathause zu Hof eingestürzt, zwei
Steuerbeamte und einen Schuttmann unter sich begräbend.
Während der Sekretariatsassistent Giebler mit leichten
Verletzungen davonkam, wurden der Assistent Strung
und der Schuttmann Klier erheblich verletzt. Die Ursache
des Einsturzes soll in folgendem zu suchen sein. Über
dem Gewerbehause war eine ungeheure Menge von
Steuererklärungsformularen usw. für die neue Steuer-
veranlagung aufgeschichtet, deren Gewicht die morsche Decke
nicht zu tragen vermochte!

O Verhaftung eines Bankiers. Der Bankier Lothar
Kunze in Mogilno hatte, nachdem er am Burenkrieg teil-
genommen hatte, vor Jahren von seinem Vater ein ge-
nützlich überkommen und im Gutshaus ein Bankgeschäft
eingerrichtet. Informationen zufolge legte sich dieser Tage
der Untersuchungsrichter am Landgericht Gnesen in Be-
gleitung des dortigen Polizeikommissars nach Mogilno
und nahm in der Wohnung Ks eine Hausdurchsuchung vor.
Auf Grund des hierauf gegen K. erlassenen Haftbefehls
wegen Konkursverbrechens wurde er verhaftet und in das
Gnesener Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Ver-
haftete erkrankte sich am Orte größter Opfachtung und
beleidete zahlreiche Wächter.

gelder erhielt aber vor drei Jahren der Vertreter eines
großen Londoner Restaurants am Tage vor dem Derby-
Nennen. Der Gast gab ihm ein Pfund Sterling und
sagte bedeutungsvoll: „Sehen Sie das auf, Signorinetta“
und deutete Sie an mich.“ Der Kellner befolgte den guten
Rat und gewann am nächsten Tage 100 Pfund Sterling!
Er ist noch heute sehr überzeugt, daß der unbekannte
Spenden der glückliche Besitzer der damaligen Derby-
Siegerin in eigener Person gewesen ist.

Die Grabinschrift eines Sonntagjägers. Der
einst so vielgefeierte große Schauspieler Fritz Beckmann,
gestorben zu Wien am 7. September 1886, liebte es, als
passionierter Jäger sich zu betätigen, obwohl er nie etwas
traf. In Würdigung solcher Tierfreundlichkeit, wie sie aus
seiner ergiebigen Wilschönung sprach, widmete ihm der
Bühnenschriftsteller Friedrich Kaiser an einem lustigen
Versammlungsabend die nachstehende, oft zitierte Grab-
inschrift:

Wanderer, ziehe deine Mähe:
Hier ruht ein Komiker und Schütze
In diesem kalten, finsternen Loch;
Die Wähe, die er jagte,
Die Haken, die er jagte —
Sie leben alle noch!

O Die 100. Fahrt der „Schwaben“. Das Zeppelin-
luftschiff „Schwaben“ flog nach einer Fahrt nach Stutt-
gart mit Landung auf dem Cannstatter Wald, in der
mit zwölf Personen an Bord zu seiner 100. Passagierfahrt
auf. Aus diesem Anlaß war das Schiff mit Flaggen und
die vordere Gondel mit einem Lorbeerzweig geschmückt.

O Ein Ort ohne Wirtschaft. In einer ablen Lage
befanden sich zuerst die Biertrinker in Wasdorf; der
einzige Gasthof im Orte ist seit dem 1. d. M. geschlossen,
we verläutet, weil sich kein neuer Wirt gefunden hat.
Die besseren Gehälfen lächeln natürlich schadenfroh,
wenn die geizigen Herren auf ihren gewohnten Schoppen
verzichten müssen.

O Deutschland siegt im Gordon Bennett der Rüste.
Der in Kansas City aufgestiegene deutsche Ballon
„Berlin II“ ist etwa 440 Meilen von Kansas City entfernt
mitten in der Wüste nahe bei Holcombe in Wisconsin
gelandet. Da er vor seinem nächsten Witterber-
hebaia Meilen voraus hat, ist er als der Sieger des

**O Zum Grubenunglück auf Fische „Herrn Sarden-
berg“.** Von den im Friererloch zerunglückten sind zehn
Leichen geborgen worden. Die Toten sind sämtlich so
entsetzlich verstümmelt, daß sie den Angehörigen nicht
gezeigt werden können und fogleich in der Grube eingeargt
werden. Das Förderseil, dessen Bruch die Katastrophe
verursachte, war erst seit einem halben Jahr in Benutzung.
Die Fördermaschine ist ebenfalls neu und soll bisher
tadellos funktioniert haben.

O Im Tresor eingesperrt. In einem Hause in Erfurt,
in dem früher das Bureau eines Bankhauses war, be-
findet sich noch ein großer Tresor. In diesen ging nun
die 14-jährige Tochter des jetzigen Wohnungsinhabers
hinein und ein Lehrling warf die schwere Eisentür zu.
Wald hörte man im Schrankeinnern die Hilferufe des
Mädchens, das in Ersticken Gefahr schwebte; denn der
den Schlüssel bei sich führende war ausgegangen. Man
schlug nun ein Loch in das Mauerwerk, so daß dem ein-
gesperrten Kinde vorläufig wenigstens Luft zugeführt
werden konnte, bis nach der späteren Rüdkehr des
Wohnungsinhabers die Befreiung durch die Türöffnung
erfolgte.

O Bombenexplosion in Toulon. Vor einem Café in
der französischen Hafenstadt Toulon explodierte eine Bombe,
die fünf auf der Terrasse des Cafés sitzende Gäste schwer
und mehrere andere leicht verletzte. Der Materialschaden
ist sehr bedeutend. Nähere Untersuchung hat ergeben, daß
es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen anarchistischen
Anschlag handelt, der möglicherweise mit einer Arbeiter-
demonstration in Verbindung zu bringen ist, die in Toulon
stattfindet.

O Ablehnung einer seltsamen Willkürstiftung. In
einer Sitzung der evangelischen Landesynode Sachsens
teilte der Leipziger Universitätsprofessor Heinrich mit,
daß ein reicher in Holland lebender deutscher Monist im
Anschluß an eine Universität oder wissenschaftliche Gesell-
schaft eine mit mehreren Millionen dotierte Stiftung ins
Leben zu rufen beabsichtige, die der Pflege des Atheismus
dienen soll. Die Universität Leipzig lehnte jedoch das
Angebot ab.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 9. Okt. In der idyllischen Ortschaft Pusendorf
in der Mark tötete die Ehefrau des Arbeiters Goring in
einem Anfall von Verfolgungswahn ihre beiden Kinder
und beging dann Selbstmord.

Brüssel, 9. Okt. In Darmignies im Hennegau ist ein
Verlonenzug entgleist. Sechs Wagen wurden umgeworfen
und zertrümmert. 21 Reisende mehr oder weniger schwer
verletzt.

London, 9. Okt. Karl Kramer, der bekanntlich der Er-
mordung dreier Frauen in Kildgrosse verdächtig ist, wurde
dem Volkegericht vorgeführt. Durch einen Dolmetscher
erklärte Kramer, er sei des Mordes nicht schuldig.

Paris, 9. Okt. Der Gefangene Errero, der seit Monaten
in Untersuchungshaft lag, nachdem er den Dr. Guinard in
einem Hospital getötet hatte, weil er ihn einer angeblich
unnötigen Operation unterworfen hatte, rannte mit dem Kopf
gegen die Wand, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Petersburg, 9. Okt. In Zekaterinoblaw fand ein
Mordprozess gegen 66 Anarchisten statt. Neun wurden zum
Tode durch den Strang, 33 zu langjährigen Zuchthausstrafen
verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

Petersburg, 9. Okt. In dem Kurort Sestro Zest erstickte
der Sohn des Generals Sakerin den Sohn des Generals
Romanow und verwundete dessen 19-jährigen Freund
Kolezinskij schwer. Motiv: Rache. Der 20-jährige Mörder
wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Unter Anklage des Giftmordes. Vor dem Chemnitzer
Schwurgericht begann unter großem Andrang des Publikums
ein Prozess gegen eine Frau Magdalena Boigt, die beschuldigt
wird, ihre 13-jährige Tochter Bidda vergiftet zu haben, um
in den Besitz der etwa 20.000 Mark betragenden Lebens-
versicherungssumme zu gelangen. Außer der auf Mord
lautenden Anklage ist Frau Boigt auch noch der Fälschung
von Versicherungssachen und des Betruges beschuldigt.
Da die Anklage ihre Schuld in jeder Beziehung befreit.

Gordon-Bennett-Memorial zu betrauten. Es ist dies das
zweite Mal, daß der Sieg in dieser Konkurrenz von
Deutschland errungen wurde. Nach den Bestimmungen
wird dadurch die nächstjährige Wettfahrt wieder von
Deutschland ausgehen.

Klame durch das Telephon. Einige Londoner
Geschäftsleute sind auf eine neue Idee gekommen, dem
Publikum ihre Waren anzubieten, und wenn diese Idee
in anderen Ländern Nachahmung findet, dürfte der Erfolg
auf das Publikum im allgemeinen nicht ohne schwer-
wiegende Folgen bleiben. Jeder friedfertige Telephon-
abonnent, der sich seiner wohlverdienten Nachtruhe be-
gibt, läuft Gefahr, in aller Vergesslichkeit angelockt zu
werden, um dann, wenn er sich im Schlaf zum
Apparat begibt, zu hören, daß die und die Firma in der
Altstadt einen schönen Posten von Wettbägen erhalten
hat und daß die Preise nicht nur billig, sondern sogar
schonbar billig sind. Dann hängt der freundliche Herr
seinen Hörer wieder an und der Telephonabonnent hat
nicht einmal die Genußnahme, seinem Herzen in einigen
kräftigen Ausdrücken Luft zu verschaffen. Auch während
des Tages wird die Hausfrau oft an den Apparat ge-
rufen, um sich Wirtschaftsgegenstände oder sonstige Kleinig-
keiten telephonisch anbieten lassen zu müssen.

Was der Mensch wert ist. Ein Gelehrter hat sich
das Vergnügen gemacht, auszurechnen, was ein Mensch,
unter Zugrundelegung der Preise für die verschiedenen
Substanzen, die seinen Körper bilden, in Mark und
Pfennig wert ist. Er hat auf diese Weise heraus-
gefunden, daß selbst die bedeutendsten Menschen „künstlich“
nicht sehr hoch bezahlt werden würden, wenn sie als Ware
auf den Markt kämen. Eine Person, die 76 Kilogramm
wiegt, ist ganze 30 Mark wert; die, der Wert wird repräsen-
tiert durch den Phosphor, die Kalzium, die Eisenoxide,
das Eisen, den Schwefel, die besagte Person enthält. Das
Zett ist ungefähr 10 Mark wert, während man aus dem
Eisen, das der Mensch in sich birgt, kaum einen Nagel
von mittlerer Größe machen könnte. Mit dem Zucker und
dem Salz, die im Menschen vorhanden sind, könnte man
keine Saucerdose und keinen Salznapf füllen. Kalzium ist in
solcher Menge vorhanden, daß man damit einen mäßig
großen Quader aus weißem Marmor, und mit dem Phosphor
könnte man die Stöpsel von 2200 Büchsen ausbeden.

Christen in der Türkei.

(Eine Statistik.)

Anlässlich des italienisch-türkischen Konfliktes taucht
wieder das Gedenken eines heiligen Krieges,
d. d. Erhebung aller Völker des Islams gegen die
Christen auf. In der Tat ist die Gefahr für die
mohammedanischen Länder wohnenden Christen nicht
gering, da ihre Zahl einen beträchtlichen Prozentsatz der
Bevölkerung darstellt, andererseits aber nicht groß
ist, um einem Aufstand der fanatischen Leiden-
schaften der Muselmanen erfolgreichen Widerstand entgegen-
zusetzen. In jedem Falle wäre ein furchtbares Blut-
vergießen unvermeidlich. Selbst in den asiatischen
Ländern der Türkei, die man gewöhnlich für die Hoch-
burg des Islam anseht, ist die Beteiligung der Christen
nicht gering, wie folgende während des letzten Jahrzehnts
angestellte Tabelle zeigt:

Mohammedaner	Christen	Juden	Armenier
Ägypten	27 196	296 736	1 897
Syrien	7 179 900	972 300	184 600
Libanon	1 795 800	165 200	30 700
Palästina	792 500	134 300	20 000
Syrien	230 200	160 400	136 900
Libanon	30 400	818 500	49 800
Syrien	585 200	257 500	105 800

10 641 196 2 304 936 579 697 1 120 038
Die Gesamtzahl der Nichtmohammedaner in den genannten
Ländern beträgt danach 4 004 671 oder 38,8 Prozent der
Christen allein 22,6 Prozent, also über ein Fünftel
der ganzen Bevölkerung. Aus Mesopotamien und Arabien
keine Zahlen nicht erhältlich. Wegen der dünnen
Bevölkerung und der größeren Entfernung würden sie
auch nicht in Betracht kommen.

Vermischtes.

Sonderbare Trinkgelder. Ein reicher Herr pflegte
in der Regel eine Wabel, einen Vössel und ein Messer
mitbringen, um das Essen nach beendigter Mahlzeit
zu reinigen. Ein anderes Original beglückte
seiner mit einem schon eingetauchten Bild, und ein
dritter verteilte an ländliche Dreieckchen, die manchmal
einen hohen Wert hatten. Das eigenartige aller Trink-

in sowohl von der Antia, ebendorde als von der Verteidigung ein gewaltiges Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen geladen. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung der Angeklagten über ihre Einkünfte nach dem Tode ihres Mannes.

Unangebrachtes „Danke schön!“ Ein Händler aus Schwann wurde wegen Mißhandlung einer älteren Frau vom Schöffengericht in Mannheim zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Urteil und dessen Begründung quittierte der Angeklagte mit einem höflichen „Danke schön!“ gegen den Gerichtsvorsteher. Dieser hatte aber für eine Schlichtung solcher Art kein Verständnis und gab dem Angeklagten für den ungebührlichen Dank zwei Tage Haft, die sofort zu verbüßen waren.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), H. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, F. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg R 164.50, H 177.50, Danzig W 193-197, R 168, G 177-190, H 174-179.50, Stettin W 195-200, R 175-177, H 170-181, Bosen W 198-200, R 174, Bg 184, H 178, Breslau W 204-205, R 182, Bz 185, Pz 155, H 176, Berlin W 195-200, R 178-179.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Straßen- und Baufluchtengesetzes liegen Blatt 3 und 4 des hiesigen Bebauungsplanes in der Zeit vom 9. Oktober bis einschließlich 6. November d. J. zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Rathhause offen. Einwendungen gegen den Plan müssen innerhalb der oben bezeichneten Frist bei dem Magistrat vorgebracht werden.

Hachenburg, den 2. Oktober 1911.

Der Magistrat:
J. V. Winter.

Billig! Achtung! Billig!

Bringe den Bewohnern von Hachenburg zur gef. Kenntnis, daß ich Ende dieser Woche einen **Waggon**

Dänisch Gemüse

welches den westermärker Kappus weit übertrifft, erhalte, und billigst, pro Ztr. zu — 7 Mk. — abgebe.

Auch kommen **Wöhren** usw. zum Verkauf. Der bestimmte Tag wird noch näher angegeben.

G. Tielmann, Niederdreisbach.

Neu eingetroffen!

Grosse Auswahl in Unterhosen, wollene Jacken, Jagdwesten, Normalhemden, Handschuhe usw. usw.

Spezialität:

Sport- u. Jagd-Stutzen und Gamaschen

neueste Muster

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Präm. mit der goldenen Medaille

AUSSTELLUNG

WISBADEN 1909

Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offeriere billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Wilhelm Latsch, Hachenburg

empfiehlt

Vereinen bei Veranlassungen und Festlichkeiten:

Fahnen, Saal- und Festplatzdekorationen sowie Kostüme, Ausrüstungsgegenstände usw. leihweise.

Ferner:

Abzeichen jeder Art, Preismedaillen, Diplome, Kränze, Mützen, Sweater, Fußbälle mit Zubehör, Sportkrämpfe, Schärpen, Fahnen u. Girlanden.

Zeichnungen für Fahnen und Bühnenbau kostenlos.

Reinigen, färben und Aufbügeln von Fahnen, Schärpen, Uniformen und Zivilbekleidung.

prompt und billig.

H 180-198, Dresden W 203-206, R 181-187, G 200-208, Fg 161-165, H 193-198, Hamburg W 200-204, R 178-182, H 186-192, Hannover W 199, R 178, H 195, Neuh W 204, R 182, H 180, Frankfurt a. M. W 207.50-208.50, R 187.50, G 200-210, H 187.50-190, Mannheim W 215-217.50, R 195, H 190-195.

Berlin, 9. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25.25-28.50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. St. H. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.70-24.10. R. u. g. - Mühl. Abnahme im Dezember 71.70-73.30-73.20, Mai 1912 69 bis 68.80-69-68.90. Steigend.

Emd, 7. Oktober. Obstmarkt. Es waren etwa 500 Körbe Äpfel, etwa 10 Zentner Birnen, 3 Zentner Trauben, 800 Stück Rüsse zum Verkauf gestellt. Die Nachfrage war stark, der Handel vollzog sich ziemlich flott bei guten Preisen. Tafeläpfel galten 17-20 Mk., Kochäpfel 10-12 Mk., Wirtschaft- und Reiterobst 7-8 Mk., Zwetschen 10-12 Mk., Birnen 10-15 Mk., Walnüsse 100 Stück 80 Pfg., Trauben 30-35 Pfg.

Wiesbaden, 9. Oktober. Vieh- und Marktbericht. Auftrieb: 112 Ochsen, 12 Bullen, 207 Kühe und Färsen, 421 Kälber, 217 Schafe, 1302 Schweine. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 87-91 Mk., 2. Qual. 85-89 Mk., Bullen 1. Qual. 72-78 Mk., 2. Qual. 60-66 Mk., Färsen und Kühe 1. Qual. 75 bis 84 Mk., 2. 73-75 Mk., Kälber 1. Qual. 60-66 Mk., 2. 100-108 Mk.,

3. 80-86 Mk. Schafe (Rahmmer) 82 Mk. Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 67-68 Mk. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht) 66-68 Mk.

Rein, 9. Oktober. (Viehmarkt). Aufgetrieben waren: 200 Ochsen, darunter 278 Weibochsen, 617 Kälber (Färsen) und 1000 Bullen, 530 Kälber, 65 Schafe und 6707 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen a. 90-93 Mk., b. 84-86 Mk., c. 76-80 Mk., d. 60-62 Mk., Weibochsen 75-87 Mk., Weibkühe 67-78 Mk., Kälber (Färsen) und Kühe: a. 74-77 Mk., b. 67-71 Mk., c. 58-64 Mk., d. 50-52 Mk., Bullen: a. 80-82 Mk., b. 74-77 Mk., c. 65-72 Mk., d. 60-62 Mk., Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht: Kälber (Färsen) 72-84 Mk., 1a. Kälber 58-62 Mk., 2a. Kälber 43-48 Mk., 1a. Saugkälber 50-55 Mk., 1a. Mast- und 1a. Saugkälber 43-48 Mk., 1a. Saugkälber 60 Mk. und 1a. Mast- und 1a. Saugkälber 60 Mk. Bezahlt wurde für die 50 kg Schlachtgewicht: Schafe a. 84 Mk., b. 74-75 Mk., c. 60-66 Mk. Schweine: a. 60-62 Mk., b. 58-61 Mk., c. 53-58 Mk.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 11. Oktober 1911.

Noch ziemlich heiter und noch trocken, vielnebelige Nachfröste, später zunehmende Bewölkung.

Auf mehrfach geäußerte Wünsche hin habe ich von jetzt ab

Eisform - Briketts

stets auf Lager. Gleichzeitig empfehle

alle Sorten Kohlen

sowie

Braunkohlen-Briketts „Union“

zu billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

W. Heuzeroth, Hachenburg.

Verbandwatte
Leibbinden
Bade- und
Fieberthermometer
Stechbecken
Doppelcystiere
Clysterspritzen
Damenbinden
Suspensorien
Frottierhandschuhe
Luftkissen
Frottierschwämme
Irrigatore

Inhalations-Apparate
Mutterspritzen
Milchpumpen
Brusthütchen
Gummi-Sauger
Beißringe
Wachlichte
Nachtlichtoel
Handbistchen
Kinderschwämme
Kinderbadeseife
Kindermehl
usw. usw.

wasserdichte Bettstoffunterlage
ein und zweiseitig gummiert

sowie sämtliche Wochenbett-Artikel

empfeilt in grosser Auswahl
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schallbildern.

Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, bei allen Postämtern.

Direkt-Preis-Konten durch John Henry Schmidt, Berlin W.

Woll über 100000 Abonnenten.

Theater

stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesangf. Krieger-, Turn-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine. G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 55. Auswahlendung. Verzeichnisse umsonst und frei.

Roland-Nähmaschinen

von 42 Mk. an



Wir leisten für unsere Roland-Maschinen in jeder Hinsicht volle Garantie. Wir bürgen dafür, daß alle Maschinen aus bestem Material aus aller sorgfältigste gearbeitet sind. Wer einmal unsere Roland-Nähmaschinen erprobt hat, wird sie gern weiter empfehlen und kein anderes Fabrikat mehr wählen. Unsere Preise sind so billig gestellt, wie es bei der hervorragenden Qualität unserer Maschinen nur irgend möglich war. Für jede Maschine leisten wir laut Garantieschein 5 Jahre volle Garantie. Jede Maschine geben wir 4 Wochen auf Probe und ist während dieser Zeit ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mich in Altstadt als perfekte

Damenschneiderin

und **Reisnäherin** niedergelassen habe und halte mich den hochgeehrten Damen bestens empfohlen.

Für tadellosen Sitz und elegante Nachart übernehme jede Garantie.

Frau Klöckner.

Wohnung im Hause des Herrn Sally Friedmann.

Gelegenheitskauf!

Oefen zum Kochen eingerichtet

vernickelter Kachelöfen

Gallerie zu Mk. 24

ferner empfehle mein Lager in

Kochöfen und Dauerbrenner

C. v. St. George, Hachenburg

Besuchen Sie meine Ofen-Ausstellung.

H. Zuckmeier
Hachenburg

empfehlen

Rex-Einkoch-Apparate

und Gläser

sowie

Steinguttopfe

in allen Größen.

Wohnung

3 Zimmer, Bad und Küche

Zubehör eventl. mit Garten

zu vermieten.

Friedrich Wilhelm Heide
Hachenburg, Joh.-Aug.-Str.

Wohnung

im Hinterhaus

Hachenburg, Wilhelmstraße

zu vermieten.

Empfehle mich im

Stärkwäsche-Bügel

Anna Schreyer
Hachenburg.

Liebhaver

eines zarten, reinen, gekochten, köstlichen, jugendlichen, reinen und blendend schönem Getränk, das nur die echten brauchen.

Steckenpferd-Lillenmilk-Soße

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis a St. 50 Pfg., ferner mehr.

Lillenmilk-Cream Soda

rote und spröde Haut in einer weissen, sammetweichen, Tube bei H. Ortbey, Karl Dasbach, Georg Fleichbauer in Hachenburg.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager.

Karl Balbus, Hachenburg.

Hämorrhoiden!

Magenleiden!

Hautausschläge!

„Gestohlenes teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs-, Stuhlbeschwerden, Blutzuckerkrankheiten, an Hämorrhoiden, Flechten, offene Wunden, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen Krankheiten schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen von Krankenschwestern (Klara) in Wiesbaden, Wollmühlstrasse 28.

„Arteriole“

— Eisen-Kraft-Essen —

wohlschmeckend u. aromatisch. Ein hervorragendes Nahrungsmittel für blutarme, bleichsüchtige und nervöse Personen.

Karl Dasbach, Hachenburg.